

abo+ VOLKSMUSIK, FOLK & WORLD

Peter Gabriel, wo bist du? Corin Curschellas, die Pionierin aus dem Bündnerland, feiert ihr 50. Bühnenjubiläum

Die 66-jährige Sängerin und Liedermacherin blickt auf eine wechselvolle Karriere zurück. Sie hat fast vergessene romanische Volkslieder wiederbelebt und unterschätzte Perlen der Worldmusik geschaffen. In einer umfangreichen Box können sie wieder entdeckt werden.

Stefan Künzli

30.03.2023, 17.24 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Die 66-jährige Sängerin und Liedermacherin Corin Curschellas.

Bild: Daniel Infanger

Es schneit in der Via da Pigniu in Rueun bei Ilanz. Wie fast noch nie in diesem Jahr. In der warmen Stube empfängt uns die Liedermacherin und Sängerin Corin Curschellas, die hier seit 14 Jahren wohnt und arbeitet. Das Haus, das ihr Grossvater in den 30er-Jahren gebaut hat, war das Ferienhaus und Familiennest der Curschellas. «Hier haben wir musiziert und gesungen, romanische Volkslieder. Die Musik war einfach immer da», sagt Curschellas.

In Chur, als Tochter eines Rätoromanisch sprechenden Vaters und einer Deutsch sprechenden Mutter aufgewachsen, hat es Curschellas schon bald in die weite Welt gezogen: Zürich, Berlin, Basel und Paris waren die Stationen ihrer 50-jährigen Karriere. Sie hat auch immer Rumantsch gesungen, aber erst hier in Rueun, im Umfeld ihrer Kindheitserinnerungen,

hat sie die alten Melodien ausgegraben, die fast vergessenen romanischen Volkslieder adaptiert und wiederbelebt. «Ich fühlte mich berufen», sagt sie, «ich hatte das Gefühl, dass die Volkslieder noch nicht jene Bearbeitung gefunden haben, die sie verdient hätten. Sie tönnten noch nicht so, wie sie tönen könnten.» Als eine Art Restaurateurin des romanischen Liedgutes hat sie ab 2009 unschätzbare Pionierarbeit geleistet. Dabei hat Curschellas in allen fünf romanischen Idiomen gesungen, auch das eine Novität.

Mundart-Folk mit Walter Lietha und Max Lässer

Heute wird Corin Curschellas meist mit der Neuen Volksmusik in Verbindung gebracht. Dabei konnte sie mit Schweizer Volksmusik lange nichts anfangen. «Die Volksmusikanten, das waren die anderen, die Traditionalisten und Reaktionäre. Mit denen wollten wir damals nichts zu tun haben», sagt sie. Ihre Welt war der amerikanische Folk, Joni Mitchell, Nick Drake und die schweizerische Folkbewegung, die Hippies, die sich in den 70er-Jahren auf Schloss Lenzburg trafen.

Eine Pionierin war sie eigentlich schon damals. Denn im jungen Schweizer Rock und Pop waren Frauen noch sehr selten. In der Bode Band, in den Bands von Walter Lietha und Max Lässer, war sie eine der ersten Frauen der Schweiz, die Folk im Dialekt sangen. Doch die Rolle als Bandleader war den Männern vorbehalten. Sie hat damals schon eigene Lieder geschrieben, doch sie fühlte sich noch nicht bereit. Curschellas sang die zweite Stimme und brauchte die Lehr- und Wanderjahre - vor allem das Experimentierlabor von Berlin.

Sängerin im Vienna Art Orchestra

Der Knoten ist schliesslich in Paris geplatzt, wo sie in den 90er-Jahren ein Atelier-Stipendium einlöste und hängen blieb. «In Berlin habe ich gesucht. Die Antworten auf meine Fragen habe ich aber erst in Paris erhalten», sagt sie. Hier in der französischen Hauptstadt, wo alles zusammenfloss: Musik aus Süd- und Westafrika, aus dem Maghreb. Sie spielte mit den besten Jazzmusikern, in einem Hendrix-Projekt von Nguyen Le und den Recyclers, einer famosen Band mit Steve Argüelles, Benoît Delbecq und Noël Akchoté. Sie war gefragt, wurde eine Musikerin der Musiker. Und dann nahm sie Mathias Rüegg in sein Vienna Art Orchestra auf, damals eine der aufregendsten und innovativsten Bands Europas.

Und endlich, mit 35, war sie bereit für ihre Solokarriere. All die über die Jahre gesammelten Erfahrungen finden wir gebündelt auf ihren Soloalben ab 1992. «Undated different Pop» nennt Curschellas ihre Musik, mit dem sie sich bewusst vom kommerziellen Pop abheben will. Es ist eine Musik in einer Vielfalt, wie sie sie Schweizer Ohren zuvor noch nicht gehört hatten. Einflüsse aus der ganzen Welt. Südafrikanische Township-Musik, westafrikanischer Pop und orientalische Ornamentik gesellten sich wie selbstverständlich zu französischem Hip-Hop sowie Elementen aus Jazz und Folk. Eine imaginäre Volksmusik mit französischen, englischen,

schweizerdeutschen und rätoromanischen Texten. Kulturelle Aneignung der wundervollsten Art, gespielt von einer Band aus allen vier Weltreligionen. Einer Musikerschar, die einen zum Staunen bringt: Internationale Cracks wie Django Bates, Richard Bona, Uli Scherer, Marc Ribot und Tony Coe (den Interpreten von Pink Panther), nationale Grössen wie Christy Doran, Peter Scherer, Fritz Hauser und Hans Kennel.

Der bunte Stilmix überforderte aber auch viele. «Was willst du? Wer bist du? Entscheide dich!», hiess es von Seiten der Musikindustrie, die den musikalischen Reichtum mit Beliebigkeit verwechselte. Für sie war die Musik zu wenig fassbar, in der engen Schweiz nicht zu vermarkten. «Sie haben nicht verstanden, dass ich das alles bin», sagt Curschellas heute. Auf die geforderte Beschränkung und Einschränkung konnte und wollte sie nicht eingehen. «Ich habe immer davon geträumt, dass Peter Gabriel mich entdecken und in sein Worldmusic-Label Womad aufnehmen würde», sagt sie und lacht. «Ich habe immer auch an Wunder geglaubt.» Curschellas Soloalben der 90er- und 00er-Jahre gehören zu den am meisten unterschätzten Perlen der Schweizer Musik. In einer von Mathias Rüegg kuratierten Box zum Jubiläum können sie jetzt wieder entdeckt werden.

The Recyclers reloaded

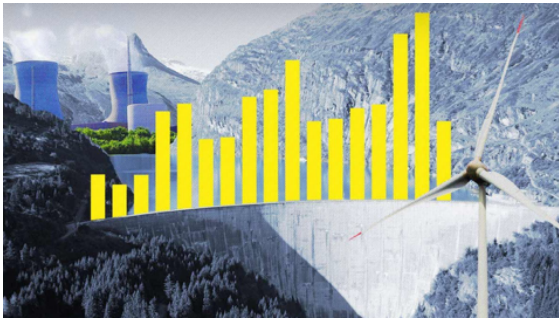
«In festen Strukturen habe ich mich nie wohl gefühlt, habe immer gemacht, was mir in den Sinn gekommen ist und wozu ich Lust hatte», sagt Curschellas. Und jetzt, mit 66? «Das einzig Konstante ist die Veränderung», sagt sie. «Rumantsch ist erfüllt. Jetzt kommt die Coda.» Aus Anlass des 50. Bühnenjubiläums und für das Jazzfestival Schaffhausen hat sie die Recyclers reaktiviert und mit der Akkordeonistin Patricia Draeger und dem Bassisten Lukas Traxel ergänzt. Und sonst? «Ich lasse mich treiben und bin gespannt, was noch kommen wird», sagt sie. Und vielleicht läuft ihr ja Peter Gabriel über den Weg.

Corin Curschellas: Collecziuns 1990–2010 + 2022. 4 CDs mit Texten, Bildern und Würdigungen in zwei Büchern.

Live: Corin Curschellas & The Recyclers, Jazzfestival Schaffhausen, 13. Mai; Jazzclub Moods Zürich, 14. Juni; Openair Kiental, 8. Juli; Churer Sommer / Schlossgarten Haldenstein Openair, 30. Juli; Uraufführung L'Aur Blau mit La Triada und Bruno Amstad, Festival Alpentöne, Uri 18. August.

Ihre persönlichen Leseempfehlungen

Weitere Artikel >



abo+ ÜBERSICHT

Angespannte Strom- und Gasversorgung: Das Wichtigste in laufend aktualisierten Grafiken

Mark Walther · 31.03.2023

Aktualisiert



ORKAN MATHIS

Sturmwarnung der Stufe 3: In diesen Aargauer Regionen ist grosse Vorsicht geboten

Christine Wullschleger · vor 4 Stunden



abo+ INTERVIEW

SP fordert eine «Schweizer Kantonalbank»: So will die Partei den Bankenplatz nach dem CS-Debakel umbauen

Othmar von Matt · 31.03.2023



GRÜNE NATIONALRÄTIN

Irène Kälin hat sich getrennt und zieht nach Aarau

31.03.2023



NATIONALRATSKANDIDATUREN

EVP will mit Lilian Studer das Unmögliche möglich machen: «Ich bin überzeugt, dass wir im Herbst etwas zu feiern haben»

Fabian Hägler · 30.03.2023